

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 5 (1895)

Heft: 12

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

keine andern Mittel als die Ihrigen. Es sind hier viele an dieser epidemischen Krankheit gestorben; ich bin aber Dank der Elektro-Homöopathie gerettet und wieder vollkommen gesund.

Ich theile Ihnen dieses mit zum Zeichen meines tiefgefühlten Dankes.

Ferd. Birhäuser.

Litteratur.

Das Prießnitz'sche Heilverfahren und Pfarrer Kneipp, von Friedrich Frey. — 1896, Wilh. Möller's Verlag, Berlin.

Allen denen, welche sich um Hydrotherapie interessiren empfehlen wir die sehr interessante Broschüre, obwohl wir nicht ganz mit den Grundideen derselben übereinstimmen.

Bei dem Vergleiche zwischen dem Wasser-Heilverfahren von Prießnitz und demjenigen von Pfarrer Kneipp kommt Verfasser zum Schlusse, daß dem Letzteren kein weiterer Verdienst anzuerkennen sei, als der „des erfolgreichsten Schülers von Prießnitz“. Daß die Hydrotherapie nicht von Pfarrer Kneipp erfunden worden ist, ist selbstverständlich, denn sie ist überhaupt wohl so alt als die Welt existirt, das hindert aber nicht, daß die Methode Kneipp's von allen gegenwärtig bestehenden entschieden die rationellste ist, was den Verdiensten von Prießnitz nicht im Mindesten Abbruch thut.

Die Kardinalmittel der Heilkunst, von Dr. W. Reil (Separatabdruck aus der „Hygieia“, 7. Jahrgang 1893/94). Stuttgart, A. Zimmer's Verlag 1895 (Ernst Mohrmann).

In der Aufzählung und Besprechung der Kardinalmittel der Heilkunst stellt sich der Verfasser ganz absolut auf den Standpunkt der Natur-Heilmethode und des naturgemäßen, gesunden Lebens. — Er theilt sein kleines Buch in 4 Hauptabschnitte ein: der erste handelt von der richtigen Ernährung; der zweite von Luft, Licht und Wärme als Quellen des Lebens und der Gesundheit; der dritte von der Bewegung, in welchem Artikel natürlich auch jede Art Gymnastik besprochen wird; der vierte vom Wasser, das nothwendigste Element des gesunden Lebens; in diesem Kapitel findet jede Nutzanwendung des Wassers, selbstverständlich auch die Hydrotherapie ihre weitläufige Besprechung. — Das Werk schließt mit den goldenen Worten: „die ganze Aufgabe der eigentlichen Heilkunst kann man in den Satz zusammenfassen: Regelung der physiologischen Lebens-Bedingungen“.

Wir können das kleine Buch nicht warm genug empfehlen; solche Werke, wie das vorliegende, sollten sich in

der Hand jedes denkenden Familien-Hauptes, in der Hand jedes Lehrers, in der Hand jedes gebildeten Menschen finden, und sollte jeder daraus die richtige Weisheit des Lebens schöpfen, und die wahre Anleitung um seine Gesundheit und die der ihm anvertrauten Personen zu erhalten und zu bewahren.

Verschiedenes.

Alleine Dosen. — Der französische Chemiker Jacques Passy beschäftigt sich seit Jahren damit, festzustellen, wie groß oder vielmehr klein die Menge eines bestimmten Geruchsstoffes sei, die noch auf unsere Geruchsnerven wirkt. Die Methode, die er für diese Untersuchung anwendet, ist sehr einfach. Er löst ein bestimmtes Gewicht des Geruchsstoffes in einer bestimmten Menge von Alkohol, verdünnt einen genau abgewogenen Theil dieser Lösung weiter, bis er schließlich sagen kann, diese Lösung enthält 0,000,001 Milligramm oder noch weniger des Stoffes. Nun wird von der Lösung soviel in ein Gefäß gethan, das genau einen Liter fasst, bis der Beobachter, der an der Öffnung desselben riecht, den Geruch wahrnimmt. Es sind verschwindende Mengen, die Passy da herausrechnet. Von Kampher genügen 5 Milliontel Milligramm, von Vanillin 500 Milliontel Milligramm, um einen Liter Lust zu parfümiren. Aber diese Mengen erscheinen noch riesig groß gegen die dazu erforderliche Menge von Moschus; von diesem machen sich schon 0,000,000,005 Milligramm, 5 Milliontel Milliontel Milligramm, in einem Liter Lust bemerkbar.

An die Abonnenten.

Man ist gebeten, das Abonnement durch Einsendung des Betrages — am einfachsten in Briefmarken — bei Zeiten zu erneuern, um eine Unterbrechung der Zusendung zu vermeiden.